

Zeitschrift: Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel

Herausgeber: Schola Cantorum Basiliensis

Band: 11 (1987)

Vorwort: Vorwort

Autor: Reidemeister, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Nachdem sich frühere Bände unserer Jahrbuch-Reihe eher mit „Neuland“ und Randgebieten auf der großen Landkarte historischer Musikpraxis beschäftigt haben – von der Improvisation bis zur Ikonographie, von der Interpretation mittelalterlicher Musik bis zu Fragen der Ausbildung in alter Musik heute –, ist der vorliegende 11. Band einem „Klassiker“ unter den Themen der Aufführungspraxis gewidmet, nämlich „neuen Erkenntnissen zu alten Instrumenten“; allerdings ist zum Instrument ein umfassender Kontext hinzugedacht: Instrumentenbau, erhaltene Exemplare, Rekonstruktion, Spielweise, Repertoire, ikonographische Bedeutung.

Bernhardt Edskes, der die Schwalbennest-Orgel in der Basler Predigerkirche aus der Zeit um 1500 rekonstruiert hat, nennt die Sicherung und Auswertung von Bauspuren „Orgelarchäologie“; sein Beitrag stellt eine Art Modell für alle ähnlich gearteten Situationen dar, wo auf Grund von erhaltenen Baumerkmalen in alten Kirchen Instrumente erforscht oder gar nachgebaut werden können, die andernfalls, bei Verwischung solcher Spuren bei der Kirchen-Renovation, auf immer verloren wären.

Auch die beiden nächsten Beiträge konzentrieren sich auf den Instrumentenbau und auf Basel, letzteres nicht nur als „Hommage“ an die Stadt, wo unser Institut, als erstes seiner Art, vor 55 Jahren gegründet wurde und wo auch früher schon, wie man sieht, Erkenntnisse zu Instrumenten eine Rolle spielten, sondern auch, weil die Forschung sowohl den Orgel- und „Clavier“-Bauer Brosy als auch die Holzblasinstrumente-Macher Schlegel bisher nur am Rande behandelt hat. Die erhaltenen Instrumente und das zu Tage geförderte Archivmaterial sind als Bestandsaufnahme und Basis späterer Arbeiten weit über Basels Grenzen hinaus von Bedeutung. Daß dabei Veronika Gutmann, die Basler Instrumentenmuseums-Leiterin, im Falle Brosys und Andreas Küng, der Instrumentenbauer und Flötist, im Falle der Familie Schlegel auf etliche Exemplare zurückgreifen konnten, die in der Sammlung alter Instrumente des Basler Historischen Museums aufbewahrt werden, macht einmal mehr die enge Beziehung zwischen Wissenschaft, Praxis, Museum und Schola Cantorum Basiliensis als „Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik“ in Basel sinnfällig.

Für die Aufsätze von Andreas Küng und Andreas Habert ist nicht nur die Flöte ein verbindendes Element, – gemeinsam ist beiden auch die Tatsache, daß die Autoren ihre musikalisch-praktische wie – theoretische Ausbildung an der S.C.B. erhalten und mit den hier wiedergegebenen Beiträgen ihre schriftlichen Diplomarbeiten vorgelegt haben. Die Mitarbeiterinnen V. Gutmann und D. Hoffmann-Axthelm gewährten für die Druckfassungen redaktionelle Hilfe seitens der Forschungsabteilung.

Die Klammer zwischen den beiden letzten Artikeln wird von einer gemeinsamen ikonographischen Themenstellung gebildet, wie sie als Arbeitsschwerpunkt schon einige unserer früheren Jahrbuch-Bände durchzieht. Dagmar Hoffmann-Axthelm knüpft direkt an ihren Beitrag in Band X an, Tilmann Seebass geht auf einen Vortrag zurück, den er anlässlich des Harfensymposiums an der S.C.B. im Oktober

1986 gehalten hat, womit wir denn doch neue Gefilde unseres „klassischen“ Gesamtthemas mit einbezogen und auch hier wieder Modelle herausgearbeitet haben für die „Sicht“ des historischen und geistigen Hintergrunds alter Instrumente.

Mit dem Dank an die Autoren, die Redakteurin und den Verleger sei auch einmal große Anerkennung für den gesamten großen Bereich der praktischen Lehre an der S.C.B. verbunden: Nicht nur die Zielsetzungen, sondern auch die Fragestellungen und zahlreiche Impulse erhält unsere gesamte wissenschaftliche Arbeit von der Auseinandersetzung mit der Interpretation alter Musik – mit Lehrern wie Studenten, Spielern wie Instrumentenbauern. Dieser so oft proklamierte Dialog bestimmt nicht nur unsere Ausbildungspläne, sondern findet, wie in der gesamten Jahrbuch-Reihe, so auch in diesem 11. Bande seinen deutlichen Niederschlag.

Basel, im März 1988

Peter Reidemeister